Nr. 2473. Freitag, 17. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem beim Ministerium des Innern angestellten Geh. Registrator, Kanzlei-Rath Marcks, den Charakter als Geh. Kanzleirath, und dem Rechtsanwalt und Notar Uschner in Lübben den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen; die Kreisrichter Hollstein in Bromberg und Müller in Lobsens zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, den Rechtsanwalten und Notaren Peterson in Bromberg und Plesch in Schneidemühl den Charakter als Justizrath und dem Kreisgerichts-Sekretär Hoffmann in Schneidemühl den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

London, 17. Juni. In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Lord Cecil, ob die Vertagung der Conferenz mit Zustimmung aller Bevollmächtigten oder durch Russell geschehen sei? Lord Palmerston lehnte die Beantwortung ab. Morgen wird im Oberhause Lord Ellenborough interpelliren: Wird die britische Flotte Behufs eventueller Blokirung der deutschen Häfen verstärkt?

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Nach einem der Frankfurter „Postzeitung“ aus Wien zugegangenen Telegramme ist die abermalige Verschiebung der nächsten Sitzung der Conferenz aus dem Grunde erfolgt, weil die dänischen Bevollmächtigten die Versicherung abgaben, daß sie eben so wenig in Bezug auf den Abschluß eines Waffenstillstandes, als über die Theilung Schleswigs weitere Vorschläge zu machen hätten.

Haag, 15. Juni, Abends. Heute haben die Neuwahlen für die ausscheidenden Mitglieder der zweiten Kammer stattgefunden. Im Haag unterlag ein Liberaler. Dagegen sind in der Provinz Limburg an Stelle zweier conservativer zwei liberale Abgeordnete gewählt worden. Eben so blieben die Liberalen in Winschooten und Breda Sieger. In den andern Wahlkreisen sind die ausscheidenden Deputirten wieder gewählt worden.

Petersburg, 16. Juni. Die „Petersburger Deutsche Zeitung“ erklärt in einem Communiqué die von der „Allgemeinen Augsburger Zeitung“ aufgestellte Behauptung, daß Rußland eine Herstellung der Personal-Union unter dem Großherzoge von Oldenburg, die Abdankung des Königs Christian und eine Entschädigung des Herzogs von Augustenburg anstrebe, für eine Absurdität.

London, 16. Juni. Der Dampfer „Amerika“ ist aus Newyork mit Nachrichten vom 4. Juni und 60,700 Dollars an Contanten in Southampton angekommen.

Politische Uebersicht.

Es bestätigt sich, daß das englische Cabinet in den letzten Tagen einen kriegerischen Anlauf genommen hat. Es hat nach Berlin und Wien energische Noten abgeschickt und zugleich in Frankreich den Vorschlag gemacht, „den Wiederausbruch des Krieges durch gemeinschaftliche militairische Action in der Ostsee zu verhindern. Aber Frankreich hat sicherem Vernehmen nach — wie ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ sagt, diesen Vorschlag ablehnend beantwortet. Der Kaiser Napoleon will durchaus seine abwartende Stellung vor der Zeit nicht aufgeben. Er hat seine Friedensliebe dadurch gezeigt, daß er die Londoner Conferenz beschickte und dort äußerlich eine vermittelnde Rolle einnahm. Daß die Londoner Conferenz ein Resultat erzielt, daran liegt ihm gar nichts. Im Gegentheil wird es ihm eine Genugthuung sein, wenn sie scheitert. Er will — darin stimmen alle Berichte überein — auch heute noch den europäischen Congreß. Geht die Conferenz resultatlos auseinander und beginnen die Feindseligkeiten auch wieder, so wird man doch wieder schließlich zu dem grünen Tisch seine Zuflucht nehmen müssen. Dieser grüne Tisch soll dann aber nicht in London, sondern in Paris stehen und sich an ihm ganz Europa unter dem Vorsitz Frankreichs versammeln.

Die gegenwärtige diplomatische Situation schildert ein Londoner Bericht der „K. Z.“ folgendermaßen: „Um die Richtschnur keinen Augenblick zu verlieren, darf man nicht vergessen, daß von allen in der Londoner Conferenz vertretenen Mächten nur der deutsche Bund die rein schleswig-holsteinische Lösung anstrebt; alle anderen Mächte verfolgen mehr oder weniger berechtigte oder unberechtigte Sonder-Vortheile. In dem langsamen Gange, mit welchem Preußen die Erbfolge-Angelegenheit betrieb, lag in so fern etwas den politischen Zuständen Angepaßtes, als Preußen Frankreich, welches die Erbfolge durch die Feuerprobe der Abstimmung treiben wollte, sehr zu schonen hatte. Oesterreich schüttete nun auf einmal, und zwar um einerseits das definitive Zusammengehen von Preußen und Frankreich und andererseits die Prioritäts-Vortheile Preußens zu verhindern, das Kind mit dem Bade aus, indem es sowohl in der Erb- wie in der Grenzfrage weit radicaler wie Preußen wurde und das Schlepptau umkehrte. Die Folge davon war eine gewisse Erkaltung Frankreichs, das, nach der Sitzung vom 28. Mai sich das Benefiz der Einsetzung einer Dynastie nach Volks-Abstimmung entgehen sah, und die unfruchtbare Unterhandlung mit dem Herzog Friedrich in Berlin. Beide Resultate aber kommen der Politik Oesterreichs, die am liebsten zur Personal-Union zurückkehren möchte, sehr zu Statten. Preußen soll nun nicht allein der Vortheile nicht theilhaftig werden, sondern es soll eben aus diesem Grunde in der Combination mit dem Herzoge von Augustenburg ein Haar finden. Hier stellt sich nun die Wichtigkeit der russischen Diversion heraus. Sie steigert die Verwirrung. Sieht man sich nun nach der Stellung Englands um, so ergiebt sich, daß die russisch-oldenburgische Combination nach dieser Seite die Lösung des Problems nicht erleichtert. England hat daher in jüngster Zeit eine mehr drohende Stellung angenommen, und man ist besonders in Paris und in Wien überzeugt, daß, wenn der Krieg auf's Neue ausbricht, England sich dabei gegen Deutschland betheiligt. In Paris kreuzt man desto behaglicher die Arme; man wünscht dort im Augenblicke, in Anbetracht der inneren Verhältnisse, nicht gerade den Krieg; aber wenn ein solcher zwischen Deutschland und England ausbräche, so wäre Frankreichs Schadenfreude unausbleiblich, und es würde schließlich seine Unterstützung auf der einen oder der anderen Seite theuer verkaufen.“

Ueber die Ursache der wiederholten Vertagung der Conferenz wird verschiedenartig berichtet. Die einen sagen, es hätten vorbereitende Besprechungen stattgefunden und in diesen der englische Bevollmächtigte einen neuen Vermittelungsvorschlag gemacht und zwar die Theilungslinie von der Gelting-Bucht nach Bredstedt. Frankreich hätte zugestimmt und die Bevollmächtigen der Kriegführenden wären aufgefordert, sofort an ihre Regierungen darüber zu berichten und die Entscheidung einzuholen. Andere dagegen schreiben die Vertagung der bisher ablehnenden Haltung Dänemarks zu. Dasselbe gehe auf keinerlei Vorschläge, welche über die Schleilinie hinausgriffen, ein. Nach dem Pariser Correspondenten lautet das dänische Programm rundweg wie folgt: „keine weitere Gebietsabtretung als die von England vorgeschlagene (Schleilinie); keine Art von Abstimmung in denjenigen Theilen von Schleswig, welche bei Dänemark verbleiben sollen; keine Anerkennung des neuen Souverains von Holstein und dem südlichen Schleswig, wenn derselbe nicht aus der Volkswahl hervorgegangen sein werde. Auf diesen letzteren Punkt hielt man in Kopenhagen aus dem Grunde, oder unter dem Vorwande, daß eine Entscheidung durch die Diplomatie, oder durch den deutschen Bund die Rechte des Königs Christian angreifen würde; seine Rechte seien aber unantastbar, und nur dem regelmäßig ausgesprochenen Wunsche der Bevölkerung könne er sie zum Opfer bringen.“ Der letztere Punkt des Programms sieht nach französischer Eingebung aus.

Sollte Dänemark in dieser Position verharren, so ist freilich gar nicht abzusehen, wie vor dem 26. Juni noch eine Friedensbasis gefunden werden könnte. Uebrigens verlautet, daß Preußen und Oesterreich für den Fall, daß in der morgen stattfindenden Conferenzsitzung die Verlängerung der Waffenruhe zur Sprache kommen sollte, wieder einen mindestens zwei Monate dauernden Waffenstillstand verlangen werden.

Die österreichische Presse fährt fort, die Bedeutung der Zusammenkunft in Kissingen herabzustimmen. Auch die „Kreuzztg.“ ist veranlaßt worden, abzuwiegeln. Sie schreibt darüber: „Die Unterredungen des Fürsten Gortschakoff mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck haben zu dem Irrthume verleitet, anzunehmen, daß dieselben den Garantievertrag wegen Polen zum Gegenstand gehabt hätten. Wenn der Fürst Gortschakoff durch Berlin kommt, so können Unterredungen zwischen ihm und Herrn v. Bismarck, auch abgesehen von der langjährigen Bekanntschaft beider Herren, nicht überraschend sein. Dem Vernehmen nach haben diese Besprechungen neben der brennenden dänischen Frage und der Londoner Conferenz vorzugsweise die Handelsverhältnisse beider Länder zum Gegenstande gehabt, in welcher letzteren Beziehung die Königliche Regierung bemüht gewesen ist, neuerdings mit mehr Hoffnung als früher günstigere Verkehrsverhältnisse herbeizuführen. Die Entwickelung solcher

---

Die Entstehung des „Bockbiers.“

Schon in uralten Zeiten war Bayern wegen seiner vortrefflichen Biere berühmt. Vornehmen Gästen aus fernen Landen, die auf ihren Reisen auch das glänzende Hoflager der bayerischen Regenten in München besuchten, wurde neben den köstlichsten Weinen auch wohl mitunter ein Becher bayerischen Biers credenzt, mit einer wohlmeinenden Warnung vor der Stärke desselben.

Da begab sich's, daß ein braunschweigischer Ritter der fürstlichen Tafel freimüthig erklärte, die braunschweiger Mumme sei ein weit gehaltvolleres Bier, als Bayern oder irgend ein anderes Land aufzuweisen vermöge, so zwar, daß ein ausgepichter Trinker mehr nicht als drei oder vier Becher ohne taumeln zu müssen versenken könne. Der Herzog warf dem Mundschenk, einem gar stattlichen Manne, einen fragenden Blick zu, der ihn schweigend aufzufordern schien, den Ruf des bayerischen Biers zu retten. „Mit Gunst, Herr Ritter“, nahm der Mundschenk das Wort, „mit meines gnädigsten Herrn Herzogs Erlaubniß möchte ich Euch wohl eine Wette antragen.“

Der Herzog nickte beifällig, und der Ritter äußerte lächelnd, er möge nur immerhin mit seiner Wette herausrücken.

„Es mag sein“, fuhr der Mundschenk fort, „daß Eure Braunschweiger Mumme ein gar köstlicher Labetrank sei; allein unser bestes Bier habt Ihr noch nicht gekostet. Beliebt es Euch am ersten Tage im Mai des kommenden Jahres auf Eurer Heimkehr aus Frankreich bei dem gastlichen Hofe meines gnädigen Herrn Herzogs wieder anzusprechen, so will ich Euch ein baierisches Bier credenzen, dergleichen in der ganzen Christenheit nicht mehr zu finden sein soll. Ihr mögt dann drei Becher davon trinken, während ich den größten Humpen an unserm Hofe, mit Eurer Braunschweiger Mumme gefüllt, auf Einen Zug leere. Wer von uns beiden, eine halbe Stunde danach, auf dem linken Fuß stehend, eine Nähnadel mit dem kleinsten Oehre einfädeln kann, soll die Wette gewonnen und von dem unterliegenden Theile ein mächtiges Faß echten Tokayer zu empfangen haben.“ Unter fröhlichen Scherzen wurde diese Wette geschlossen.

Am frühen Morgen des 1. Mai trabte der Braunschweiger Ritter in den Schloßhof der herzogl. Burg. Am Schlusse der Mittagstafel erschien der Mundschenk mit seinem Gefolge. Voran wurden auf Tragbahren zwei Fäßchen gebracht, wovon das eine das Wappen von Baiern, das andere das Wappen von Braunschweig zur Schau stellte. In dem einen Fäßchen war Braunschweiger Mumme, in dem andern das geheimnißvolle baierische Bier. Der Herzog hatte sich vorbehalten, ihm einen Namen zu geben.

Der Mundschenk ließ zuerst den silbernen Riesenhumpen und die drei silbernen Becher für den Ritter auf die Tafel stellen. Ein Kellerdiener ließ nun die Braunschweiger Mumme in den Riesenhumpen rinnen, und es dauerte schier eine geraume Zeit, bis er voll war. Dann hoben ihn zwei Männer an den Tisch. Inzwischen hatte ein anderer Edelknabe die drei gefüllten silbernen Becher vor den Ritter hingestellt. Auf ein gegebenes Zeichen schmetterten sechs Trompeter ein lustiges Gelagestückchen.

Da packte der Mundschenk mit kräftigen Armen den Humpen an beiden Henkeln und setzte ihn an den Mund, schloß die Augen und ließ die Mumme so gemüthlich durch seine Kehle rinnen, als ob er das Getränk nur in ein anderes Gefäß umzugießen habe. Als der Ritter eben den letzten Trank aus dem Becher that, kehrte der Mundschenk den Riesenhumpen zur Nagelprobe um, die ihm auch vollkommen gelang.

Eine Hofdame hatte die zwei feinsten Sticknadeln zur schweren Probe geliefert; sie lagen nebst starker Seide zum Gebrauch bereit.

Wenige Minuten fehlten noch, um die halbe Stunde voll zu machen, die zum Einfädeln bestimmt war. Da entfernte sich der Ritter unbemerkt und eilte in den Burggarten, um frische Luft zu schöpfen. Allein kaum hatte er den Schloßhof erreicht, als er rückwärts zu Boden stürzte. Dies bemerkte ein Diener, meldete es und sogleich begab sich der Herzog mit allen Anwesenden zum Ritter hinab.

„Herr Ritter, wer hat Euch denn in den Sand geworfen?“ fragte theilnehmend der Herzog, während zwischen ihm und dem Ritter, auf dem linken Fuße stehend, der Mundschenk, ohne zu wanken, einfädelte.

„Ein Bock“ — antwortete der Ritter mit schwerer Zunge, konnte aber nicht mehr als diese zwei Worte sprechen.

„Ein Bock! Ein Bock!“ lachte der Herzog aus vollem Halse. „Nun haben wir den Namen! „Ein Bock“ soll Dein Bier heißen, Mundschenk!“

Der Mundschenk bekam sein Faß Tockayer vom Ritter und vom Herzog das ausschließende Privilegium, alle Jahre vom 1. Mai an dieses Bockbier bis zum Frohnleichnamsfeste verkaufen und dies Recht auf seine Söhne vererben zu dürfen; sein Name aber starb schon mit dem Enkel aus, und das Recht wurde sodann dem Hofbrauhause auf ewige Zeiten verliehen.

Eine neue Luftschifffahrt.

Paris, 13. Juni. Am Sonnabend ist es Herrn Godard endlich gelungen, seinen Riesen-Ballon „Aigle“ zu bestimmen, sich in die Lüfte zu erheben. Bekanntlich waren bis dahin alle Bemühungen des Luftschiffers fehlgeschlagen und das Publikum, das seinen Versuchen beiwohnte, hatte sich dieserhalb so scandalösen Scenen überlassen, daß die Polizei sich veranlaßt fühlte, Herrn Godard das Aufsteigen des Ballons nur im Geheimen, d. h. ohne zahlendes Publikum, zu gestatten. Sonnabend gegen 8 Uhr erschien nun plötzlich der „Aigle“ über der Place de la Concorde vor den Blicken der erstaunten Pariser. Er schien aus den Wolken herabzufallen, hielt aber dann plötzlich an und blieb 20 Minuten lang über der Place de la Concorde schweben, ohne auch nur die geringste Bewegung zu machen. Es war ein eigenthümlicher, aber schöner Anblick, den er darbot. Obgleich ziemlich weit von der Erde entfernt, waren seine Dimensionen doch ungeheuer. Unter demselben brannte ein helles Strohfeuer (der „Aigle“ ist nämlich nach der alten Weise gebaut). Die Passagiere konnte man nicht bemerken; die Entfernung war zu groß, doch sah man deutlich die Adler, die auf den beiden Seiten des Ballons angebracht sind. Um 9¼ Uhr erhob sich ein leises Lüftchen, und der Ballon setzte sich wieder in Bewegung, majestätisch über den Tuileriengarten und die Seine dahingehend. Eine große Menschenmenge war durch dieses Schauspiel angezogen worden. Als der Ballon nun ziemlich rasch dahinbrauste, stürzte ihm Alles nach — die guten Pariser liefen noch in der Richtung des Tuileriengartens, als der „Aigle“ schon längst die Seine und den Faubourg St. Germain passirt hatte. Gegen 9 Uhr gelangte der „Aigle“ über der Ebene von Montrouge, ungefähr anderthalb Stunden jenseit der Festungswerke von Paris an. Dort beschloß Godard, sich niederzulassen. Dieses war aber kein leichtes Ding, und die Scenen, die sich beim Herablassen des „Géant“ in Hannover zugetragen haben, ereigneten sich wieder, wenn auch nicht in dem Maße und mit den Unglücksfällen, wie damals. Man warf den Anker, derselbe war aber nicht stark genug, den Ballon zurückzuhalten, und derselbe, mit seinem eisernen Feuer-Apparate die Erde bearbeitend, legte, von einer zahlreichen Menge verfolgt, über eine Stunde Weges zurück, ehe man seiner Meister werden konnte. Vergeblich ergriffen die Leute die auf der Erde nachschleifenden Seile, um den „Aigle“ zum Stehen zu bringen. Alle Bemühungen waren fruchtlos, der „Aigle“ ging in wilden Sprüngen vorwärts, und erst um 10½ Uhr konnte man ihn vollständig zur Ruhe bringen. Glücklicher Weise ereignete sich kein einziger Unglücksfall. Die fünf Passagiere gelangten ohne irgend eine Beschädigung auf sichern Grund und Boden. Der Ballon selbst nahm nur unbedeutenden Schaden. Dagegen wurden viele Getreidefelder gänzlich verwüstet, aber nicht allein durch den Ballon, sondern auch durch den Schwarm von Menschen, der demselben auf seiner wilden Fahrt das Geleite gab.

Angelegenheiten ist unter allen Umständen, namentlich bei Rußland, so lange die einheitliche Gesetzgebung für das große Reich besteht, eine schwierige und langsame. Eine Reform des russischen Zolltarifs ist ein schweres Stück Arbeit. Für die preußischen Verkehrs-Interessen wie für die Hebung des Wohlstandes im Königreich Polen würde es schon ein wesentlicher Fortschritt sein, wenn die frühere Zollgrenze zwischen Rußland und Polen hergestellt und dem Königreich Polen eine ihm nach seiner geographischen Lage zum materiellen Aufblühen nothwendige größere Verkehrsfreiheit gewährt würde. Soweit wir uns unterrichten konnten, ist die Sache Polens augenblicklich nur nach dieser Richtung hin der Gegenstand schwebender Unterhandlungen."

Die „N. A. Ztg." macht in ihrem letzten Leitartikel auf zwei — wie sie sagt — „in's Gewicht fallende" Aufsätze in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage (enthalten in den Glaser'schen Jahrb.) aufmerksam. Die eine ist von einem Dr. jur. Freih. v. Bernhard, die andere von Herrn v. Daniels. Beide halten das Recht des Herzogs von Augustenburg durchaus nicht für unzweifelhaft. Natürlich ist die „Nordd. Allg. Ztg." darüber sehr befriedigt; der Augustenburger kann vor ihren Augen schlechterdings keine Gnade finden.

Der gestern auszüglich erwähnte Artikel der „Prov.-Corr." in Betreff des Landtages liegt uns heute dem Wortlaute nach vor. Derselbe bemüht sich zu beweisen, daß die Regierung die Rechte des Landtages geachtet habe und daß „das Abgeordnetenhaus selbst sich durch sein Neinsagen, wo das „Ja" allein möglich war, um allen wirklichen Einfluß gebracht hat." Es ist auch hier die immer wiederkehrende sonderbare Ansicht, daß das „Ja" allein möglich ist. So ists in der Militärfrage, so in jeder andern. Wenn aber der Landtag nur Ja sagen darf, dann läßt sich gar nicht absehen, worin sein Recht besteht. Zum Schluß giebt sich die „Prov. Corr." der Hoffnung hin, daß nach den jüngsten Ereignissen auch das Abgeordnetenhaus sich gedrungen fühlen wird, die Regierung in der schwebenden Frage zu unterstützen. Die „Prov.-Corr." thut hierbei wunderbarer Weise so, als ob das Abgeordnetenhaus sich geweigert hätte, in der schleswig-holsteinischen Frage die Regierung zu unterstützen. Hat sie denn ein so kurzes Gedächtniß, daß sie nichts mehr von der Adresse des Abgeordnetenhauses weiß, worin dasselbe alle Mittel des Landes für eine wirklich nationale Politik zur Verfügung zu stellen sich bereit erklärte? Wenn die Regierung damals nicht im Stande war, eine solche allein des Opfers werthe Politik in Aussicht zu stellen, ist das die Schuld des Abgeordnetenhauses? Die „Prov.-Corr." bemüht sich vergeblich, das „Nein" des Abgeordnetenhauses in ein anderes Licht zu setzen. Sie wird es Niemanden klar zu machen je im Stande sein, daß selbst so loyale Männer, wie der ehemalige Minister Graf Schwerin, das „Nein" nur aus Oppositionslust aussprachen, als sie die Anleihe nicht bewilligten. Nicht das Abgeordnetenhaus war Schuld daran, daß es dieses „Nein" und nichts anderes aussprechen konnte. Es hat gerade bei dieser Gelegenheit jeden Parteistandpunkt verlassen und nur das Wohl des Vaterlandes im Auge gehabt.

Unsere Duellgesetzgebung.

Man hat neuerdings die Behauptung aufgestellt, daß die „Allerhöchste Verordnung über das Verfahren der Ehrengerichte bei Untersuchung der zwischen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen, so wie über die Bestrafung des Zweikampfes unter Offizieren" vom 20. Juli 1843, das Duell den Offizieren unter Umständen sogar zur Pflicht mache. Indeß entspricht dies keineswegs dem Sinn jener Verordnung, denn in den Einleitungsworten derselben ist nicht nur ausdrücklich gesagt, daß sie gegeben sei, „um Zweikämpfe der Offiziere so viel als möglich zu verhüten", sondern es heißt eben daselbst auch: „der Zweikampf, sowie die Herausforderung zum Zweikampf ist durch die Gesetze verboten und strafbar." Ferner heißt es § 16, daß, wenn das Ehrengericht in einem bestimmten Falle dem Duell nicht vorbeugen könne, der „Ehrenrath" alsdann „die Betheiligten auf die in den §§ 21 ff. enthaltenen Strafen des Zweikampfes aufmerksam zu machen" habe. Endlich kommt in der ganzen Verordnung kein einziges Wort vor, welches einen Offizier mit irgend einer Strafe oder einem Nachtheil bedroht, wenn er auf ein Duell nicht eingehen will, oder das ihn auch nur aufforderte, in diesem oder jenem Falle wirklich einen Zweikampf anzunehmen oder zu einem solchen herauszufordern. Kämen aber auch Bestimmungen vor, die in einem andern Zusammenhange etwa so gedeutet werden könnten, als ob sie die Zulässigkeit oder gar die Nothwendigkeit eines Duells unter gewissen Umständen anerkennten, so ist doch in dem Zusammenhange dieser Verordnung eine solche Deutung vollkommen unzulässig. Denn man kann doch nimmermehr annehmen, daß ein Gesetz, dem ein Jeder Ehrerbietung schuldig sein soll, eine und dieselbe Handlung in Einem Athemzuge gebiete und verbiete, daß es also z. B. etwa sage, der Officier, der sich nicht duellirt, soll unter Umständen aus dem Officiersstande entfernt werden; wenn er sich aber duellirt, wird er mit Festungsarrest bis zu zehn Jahren (nach dem Strafgesetzbuche mit Einschließung bis zu zwanzig Jahren) bestraft.

Hätten gar „Ehrengericht" oder „Ehrenrath" oder irgend eine andere Militair- oder Civilbehörde auf Grund eines Gesetzes die Aufgabe, in einem bestimmten Falle den Zweikampf für eine Nothwendigkeit zu erklären und dem sich Weigernden etwa zu erkennen zu geben, daß er durch seine Weigerung sich unwürdig und unfähig mache, Officier zu bleiben und gegen den Feind das Vaterland mit den Waffen zu vertheidigen, die er gegen seine Kameraden nicht habe gebrauchen wollen: nun, so würde dieses Gesetz ihnen eine Handlung gebieten, um derenwillen sie wieder nach einem andern Gesetze schlechterdings bestraft werden müßten. Es lautet nämlich § 174 des Strafgesetzbuches: „wer einen Andern zum Zweikampfe mit einem Dritten absichtlich, insonderheit durch Bezeigung oder Androhung von Verachtung anreizt, wird, wenn der Zweikampf stattgefunden hat, mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu 2 Jahren bestraft."

Ja, wer es unternehmen wollte, das Duell, sei es in nichtamtlicher oder gar in amtlicher Eigenschaft, öffentlich als eine unter Umständen durch die Ehre überhaupt oder durch eine besondere „Standes-" oder „Berufsehre" gebotene, also doch auch wohl mit dem religiösen und sittlichen Bewußtsein unserer Zeit und unseres Volkes in vollem Einklange stehende Handlung zu rechtfertigen und durch solche Rechtfertigung anzupreisen: der würde gleichfalls den Bestimmungen des Strafgesetzbuches verfallen, in dessen § 87 es heißt: „Wer Handlungen, welche in den Gesetzen als Verbrechen oder Vergehen bezeichnet sind, durch öffentliche Rechtfertigung anpreiset, wird mit Geldbuße bis zu 200 Thlr. oder mit Gefängniß von 4 Wochen bis zu 2 Jahren bestraft."

Wir freilich loben ganz im Gegentheile unsere Duell-Gesetzgebung, wie sie in den §§ 164—174 des Strafgesetzbuches enthalten ist. Unserer Ueberzeugung nach steht sie in vollem Einklange mit dem religiösen und dem sittlichen Bewußtsein des deutschen Volkes. Darum meinen wir auch, daß die wahre Ehre eines jeden Mannes den Gehorsam gegen diese Gesetze schlechthin fordert.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Se. Maj. der König tritt am Sonnabend die Badereise nach Karlsbad an. Während der vierwöchentlichen Badekur wird Se. Majestät im „Goldenen Schild" Wohnung nehmen. In der Allerhöchsten Begleitung befinden sich die General-Adjutanten v. Manteuffel und v. Alvensleben, die Flügel-Adjutanten v. Steinäcker und Graf Kanitz, der Chef des Civil-Cabinets, Geh. Rath Illaire, der Hofmarschall Graf v. Perponcher, der Leibarzt Dr. Lauer, der Geh. Hofrath Borck rc. Se. M. der König reist von hier in Uniform, wird in Schwarzenberg Civilkleidung anlegen und in Karlsbad den Namen des Grafen von Zollern annehmen.

— Se. K. H. der Kronprinz ist heute Mittags aus der Provinz Pommern hierher zurückgekehrt und stattete gleich nach der Ankunft S. M. dem Könige und den übrigen hohen Herrschaften seinen Besuch ab.

— Se. M. der Kaiser Alexander von Rußland wird, wie man an gut unterrichteter Stelle erfährt, erst im November wieder auf einige Tage zum Besuch nach Berlin kommen.

— Wie die „Schl. Z." hört, hat die Regierung die Wahl des Stadtverordneten Dr. Stein in Breslau (Redacteur der „Bresl. Z.") in die Schuldeputation nicht bestätigt.

* Dem General der Infanterie, Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen K. H., sind die Schwerter zum Rothen Adlerorden verliehen worden.

— Der „P. Z." wird aus Berlin geschrieben: „Für die drei Grafen Schmising-Kerssenbrock wird außer vom westphälischen Adel, der eine Adresse an den König richten will, auch von der katholischen Geistlichkeit ein Schritt gethan werden. Die Anregung dazu ist von hier ausgegangen."

— Der Oberpräsident der Provinz Posen ist nach der „Kreuzzeitung" neuerlich lediglich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Consistoriums für Posen auf Anlaß der kirchlichen Conferenzen hier gewesen.

Stettin, 15. Juni. (Ostf. Z.) In Bezug auf die Mittheilung aus dem „Glasgow Herald", wonach das Schiff „Glenalvon" von einer preuß. Bark „Einigkeit" keine Hilfe erhalten hätte, sind wir erfreut zu erfahren, daß dies nicht, wie vermuthet wurde, die Greifswalder Bark „Einigkeit", Capt. Braun, sein kann, da dieses Schiff sich derzeit auf der Reise von Odessa nach Marseille befand. Ueberdies hören wir, daß Capt. Braun ein sehr humaner Mann ist.

Breslau. Herr Oberbürgermeister Hobrecht ist durch den Magistrat einstimmig zur Präsentation ins Herrenhaus gewählt worden.

— In Crossen hat gestern für den verstorbenen Abgeordneten Regierungsrath a. D. Krause eine Nachwahl stattgefunden. Gewählt ist nach einem Telegramm der „Kreuzztg." der Candidat der liberalen Partei Dr. Jablonski-Muschten (mit 162 St.). Der conservative Gegencandidat erhielt 152 Stimmen.

— An Graf Arnim-Boitzenburg ist, in Folge der bekannten Adresse betreffs Schleswig-Holsteins, von dem Bürgerverein in Apenrade nachstehendes Schreiben gerichtet worden:

„Im Namen und Auftrage des hiesigen Bürgervereins, welcher in seinen nahezu 300 Mitgliedern nicht eine Fraction, sondern, in des Wortes voller Bedeutung, den Kern der Bürgerschaft umfaßt, richtet der unterzeichnete Vorstand dieses Vereins nachstehende Erklärung und entschiedenste Verwahrung an Ew. Hochgeboren. Sr. M. Ihrem allergnädigsten König und Herrn ist von Ew. Hochgeboren eine Petition in Sachen der Herzogthümer übergeben worden, in welcher von einem „deutschen Schleswig" gesprochen wird. Nach der allgemeinen Ansicht ist dadurch dieses deutsche Schleswig einem nichtdeutschen, also dänischen Schleswig gegenüber gestellt. Obgleich eine solche Anschauung nur in einer irrthümlichen Auffassung der Landesverhältnisse ihren Grund haben und darum nicht maßgebend sein kann, so halten wir es dennoch für Pflicht, gleich von vornherein derselben aufs allerentschiedenste entgegen zu treten, und dadurch allen etwa möglichen Schlußfolgerungen vorzubeugen, oder auch nur durch unser Schweigen einer solchen Auffassung den Schein der Wahrheit zu lassen. Es giebt und hat nie ein deutsches und ein dänisches Schleswig gegeben, sondern nur ein einiges Schleswig, und zwar seit uralten Zeiten so einig, wie wenig andere Länder es je gewesen sind. Wohl wird im nördlichen Theile Schleswigs neben der deutschen auch die dänische Sprache gesprochen, namentlich auf dem Lande; es ist eben dies eine Erscheinung, wie sie in allen Grenzländern wahrzunehmen ist. Und darauf hin also — denn einen andern Grund zu finden ist unmöglich — wollte man ein Land theilen, dessen Bewohner durch Sitte und durch ihr ganzes Denken und Fühlen zusammengehören? Ein Theilen würde das wenigstens niemals werden, sondern ein gewaltthätiges Zerreißen. Unsere dänischen Beamten, Prediger und Lehrer haben in den letzten vierzehn Jahren kein Mittel unversucht gelassen, uns zu danisiren, und dabei der Einwanderung von Dänemark allen möglichen, oft den widerrechtlichsten Vorschub geleistet; und dennoch ist es ihnen unmöglich gewesen, unsere Stadt zu einer dänischen zu machen. Um aber nicht den Vorwurf auf uns zu laden, daß wir uns in leeren Phrasen ergehen, so geben wir hier das Verhältniß der deutschen zu der dänisch gesinnten Bevölkerung unserer Stadt in Zahlen:

	deutsch		dänisch
Grundbesitz nach Brandversicherung	660500 rh.		138600 rh.
Klassensteuer-Verhältniß	6	zu	1
Schiffsrhederei	5200 Com. Last.		800 Com. Last.
Kaufleute, Schiffsrheder und Capitaine	96 " "		19 " "
Handwerker u. Fabrikanten	105 " "		26 " "

„Wir sind überzeugt, daß, wenn Ew. Hochgeboren bei dem Ausdruck „deutsches Schleswig" wirklich eine Lostrennung intentirten, Sie nicht ahnten, daß, wenn ein solcher Vorschlag zur Ausführung käme, der thätigste, intelligenteste und wohlhabendste Theil der Bewohner genöthigt sein würde, die Heimath zu verlassen; denn die deutschgesinnten Bewohner würden in Zukunft nicht wie bisher nur der Willkür der Dänen, sondern ihrer Rache überliefert sein. Wir protestiren daher hierdurch feierlichst gegen jeden Vorschlag, welcher eine Lostrennung des Nordens in sich schließt, und weisen denselben zurück, nicht allein als eine Ungerechtigkeit, sondern als einen Act der Tyrannei. Mit größter Hochachtung. Apenrade, im Mai 1864."

Wien. Das Finanzministerium fährt fort den österreichischen Capitalisten die Unterbringung ihrer Gelder zu erleichtern. Nicht genug, daß in diesem Jahre schon zwei Anlehen, eines von 40 und eines von 70 Millionen Gulden gemacht worden sind, wie es heißt, wird nächstens ein drittes österreichisches Anlehen auf den Markt gebracht werden, dessen Betrag noch nicht bestimmt ist. So lange der Kaiserstaat einen Theil seiner Provinzen wie feindliches Land nur durch große Truppenmassen ruhig erhalten kann, läßt sich ein Ende dieser Finanznoth auch nicht absehen. Ob die angedeuteten wirthschaftlichen Reformen ausgeführt werden, erscheint auch wieder zweifelhaft, obgleich von ihnen eine bedeutende Steigerung der Steuerfähigkeit des Landes zu erwarten wäre.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Gestern Morgen starb hier im Alter von 73 Jahren der General Dembinski, eine der Berühmtheiten der polnischen Emigration. Er gehörte einer Familie an, die von jeher der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes die größte Aufopferung bewiesen hatte. Sein Vater, Ignaz Dembinski, war Deputirter des Landtages gewesen. Dembinski erhielt seine militairische Erziehung in der Wiener Ingenieurschule, nahm jedoch, nachdem er zwei Jahre in dieser Schule geblieben, das ihm angebotene österreichische Offizierspatent nicht an, sondern zog es vor, als gemeiner Soldat in die Armee des Großherzogthums von Warschau einzutreten. Nachdem er einen Theil der Feldzüge des Kaiserreiches mitgemacht, wurde er auf dem Schlachtfelde von Smolensk zum Hauptmann ernannt. Die polnische Revolution vom 29. Nov 1830, die seine militairischen Talente in den Vordergrund treten ließ, machte denselben aber erst in weiteren Kreisen bekannt. Dem Corps des Generals Gielgud beigegeben, weigerte er sich, auf das preußische Gebiet überzutreten, und führte seine Division mitten durch die Russen hindurch nach Warschau zurück. Nach der Niederlage der polnischen Insurrection ging Dembinski nach Frankreich, wo er einige Werke über die militairischen Ereignisse schrieb, an denen er Theil genommen. Bei dem Ausbruche der ungarischen Revolution wurde er von Kossuth zum Oberbefehlshaber aller Insurrections-Truppen ernannt. Seine Pläne wurden aber nicht angenommen und man gab ihm General Bem als Nachfolger. Seit jener Zeit lebte er fast immer in Paris, gerade nicht in den glänzendsten Verhältnissen.

— Die „Presse" protestirt gegen die Angabe gewisser Correspondenten, daß Dänemark für Wiederherstellung des Friedens bereits Opfer gebracht habe. Was das dänische Cabinet zugestanden habe, sei weit weniger, als was 1848 Lord Palmerston vorgeschlagen habe, und durchaus nicht geeignet, eine feste Grundlage für den Frieden zu gewähren. Es sei gesagt worden, Dänemark verzichte zu Gunsten Deutschlands auf Holstein und bringe damit ein großes Opfer, — aber, wenn man für die Sache die richtige Bezeichnung wählen wolle, so müsse man sagen, daß Dänemark keineswegs ein Opfer bringe, sondern nur das ihm nicht Zugehörige zurückgebe. „Es handelt sich nicht für Dänemark darum, zu wissen, ob überliefertes Recht ihm den ganzen oder nur theilweisen Besitz von Schleswig sichert, sondern es handelt sich darum, ob die Bevölkerung Schleswigs mit Dänemark vereinigt bleiben, oder von ihm sich trennen will. Was helfen alle kleinlichen Argumente, alle sinnreichen Sophismen? Was würden sie einem Dänemark helfen, das diese Bevölkerung wider ihren Willen sich einverleibt hätte? Wiederholen wir es nur: Wenn die Diplomatie bei dieser Gelegenheit ein dauerhaftes Werk stiften will, muß sie ihre sinnreichen Combinationen, ihre launenhaften Scheidelinien, die ohne Zuthun der betheiligten Bevölkerungen gezogen sind, aufgeben. Sie muß zurücktreten und den Bevölkerungen selbst das Wort lassen."

Italien.

Turin, 13. Juni. In dem Senat stellte vor wenigen Tagen der Senator Casati den Antrag: die Regierung möge, angesichts der sich leider so mehrenden Duelle, die Behörden aufzufordern, die in diesem Betreff bestehenden Gesetze mit größerer Strenge zu handhaben und die Schuldigen rücksichtslos zur Strafe zu ziehen. Zu gleicher Zeit legte er einen Gesetzentwurf vor, den seiner Zeit der bei Novara gefallene General Perrone di San Martino den französischen Kammern in diesem Betreff vorgelegt hatte. Es verdient hier bemerkt zu werden, daß der genannte General auch eine Broschüre gegen das Duell schrieb, daß er aber, eifersüchtig auf seine Ehre wie er war, in der Vorrede, sonderbar genug, alle diejenigen zu fordern drohte, welche allenfalls glauben sollten, das Werkchen könnte in einem Bewußtsein eigener Muthlosigkeit geschrieben sein. Der Justizminister Pisanelli behielt sich vor, auf den Casati'schen Vorschlag zu antworten, wenn er denselben nämlich geprüft haben werde. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen stellte fast gleichzeitig, wie Casati im Senat, so der Deputirte Mauro Macchi in der Deputirtenkammer ebenfalls einen Antrag in Bezug auf das Duell, aber freilich den, die im Gesetzbuch befindlichen auf das Duell bezüglichen Artikel zu streichen. Macchi erklärt ebenfalls ein Gegner des Zweikampfes zu sein, ist aber der Meinung: derselbe könne nimmer durch Gesetze bekämpft werden, sondern müsse richtigeren Anschauungen von Ehre und Recht und mildernden Sitten weichen.

Danzig, den 17. Juni.

* Aus der am Dienstag im „Staatsanzeiger" publicirten Liste von Ordensverleihungen für Auszeichnung beim Sturme auf Düppel theilten wir die Namen der im 3. Garde-Regiment z. F. Decorirten mit; wir heben aus derselben noch folgende hier bekannte Namen heraus: Seconde-Lieutenant v. Clausewitz (Sohn des hiesigen Herrn Polizei-Präsidenten) beim 4. Garde-Regiment z. F., und Premier-Lieutenant v. Puttkamer, beim 3. Bat. (Graudenz) 1. Garde-Landwehr-Regiments. Beide Officiere erhielten den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern.

* Unter der Leitung des hiesigen Navigations-Schuldirectors Herrn Albrecht werden die diesjährigen Herbstprüfungen der Navigationsschüler am 20. Juni zu Danzig, am 4. Juli in Stralsund, am 18. Juli in Barth, am 1. August in Grabow, am 15. August in Pillau und am 29. August in Memel stattfinden. — Die Prüfungen der Küstenfahrer werden, nach der „Pomm. Ztg.", den neuesten Bestimmungen zufolge, in Zukunft nur von einem Navigationslehrer ohne Gegenwart eines Commissions-Mitgliedes oder des Directors abgehalten, und ist das Resultat der Prüfung vom Examinator der Regierung einzusenden.

* Dem Unteroffizier Grabe vom 3. Garde-Regiment z. F. ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihm vom Großherzog von Mecklenburg verliehenen mecklenburg-schwerin'schen Militair-Verdienstkreuzes ertheilt worden.

* Heute feiert Herr Rechnungsrath Panten, Mitglied des Kgl. Provinzial-Steuerdirectorats und Veteran aus dem Freiheitskriege von 1813/15, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ein Militär-Musikcorps brachte dem Jubilar ein Morgenständchen, im Laufe des Vormittags erschienen Deputationen der Herren Räthe des Kgl. Provinzial-Steuerdirectorats, des Kgl. Hauptzollamts und seiner Amtscollegen. Im Auftrage des Herrn Finanzministers überreichte Herr Provinzial-Steuerdirector Hellwig dem Jubilar den von S. M. dem König verliehenen Rothen-Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife.

Herr Steuerrath Hentschke beglückwünschte denselben im Namen des Hauptzollamts. Ihre Durchlaucht die Prinzessin Marie von Hohenzollern hatte ihr photographisches Bild als Festgabe übersandt. Die Herren Räthe widmeten dem Gefeierten ein werthvolles silbernes Schreibzeug mit Tischglocke, die Amtscollegen ein Cylinderbüreau. Nachmittags fand ein Festdiner statt.

* In der ordentlichen Sitzung der naturforschenden Gesellschaft vom 15. hielt Herr Dr. Deneke einen Vortrag über eine, von ihm neuerlichst entdeckte Interferenzerscheinung, welche Töne, deren Schallwellen in einen begrenzten Raum eintreten, bieten. Nachdem der Vortragende über das Auftreten von Interferenzerscheinungen in diesem Gebiete im Allgemeinen sich ausgesprochen hatte, zeigte er durch Versuche, wie die in einer weitern, an einer Seite geschlossenen Röhre befindlichen Tonwellen vernichtet wurden, wenn die Tonquelle in bestimmten Entfernungen von der Rückwand sich befand, so daß eine fast völlige Aufhebung des Tones entstand, daß aber der Ton sofort mit seiner ursprünglichen Stärke wieder auftrat, wenn die Tonquelle nur um eine geringe Größe aus der Stelle gerückt wurde. — Dieses Verschwinden des Tones wiederholte sich in der ganzen Länge des weiten Rohres mehrere Male, je nach der Wellenlänge des benutzten Tones und es zeigte sich, daß die Abstände der einzelnen Punkte, in denen die Aufhebung stattfindet, durchaus gleich sind. Herr Dr. Deneke leitete nun aus diesen Erscheinungen eine neue Methode ab, die Wellenlänge einzelner Töne in der Luft direct zu messen, führte einige Messungen wirklich aus und machte schließlich darauf aufmerksam, wie das Verfahren bei Benutzung anderer Tonquellen (im vorliegenden Falle dienten gedeckte Orgelpfeifen) geeignet sei, die Wellenlänge der Töne in verschiedenen Gasen zu bestimmen, da es nicht schwer sei, das weite Rohr mit dem betreffenden Gase zu füllen. — Hr. Dr. Liévin lenkte die Aufmerksamkeit auf die Untersuchungen Tyndall's über die Wärmeabsorption durch verschiedene Gase, und zeigte, wie die in paläozoischer Zeit unserer Atmosphäre in unendlicher Menge beigemengte Kohlensäure einen sehr wesentlichen Antheil an der höhern Temperatur der Erdoberfläche in jener Epoche gehabt haben könne.

* Einer hier eingegangenen Privatmittheilung zufolge ist unser Landsmann, Hr. Prof. Hildebrand, von seiner asiatischen Reise über Amerika (San Francisco, Panama, Aspinwall) am 12. Juni in bestem Wohlsein in Southampton angekommen und wird in kürzester Zeit nach Berlin zurückkehren.

* Nach einer mehrere Tage anhaltenden drückenden Schwüle (18—22° R.) entlud sich gestern Vormittag über Stadt und Umgegend ein heftiges Gewitter. Während es in der Stadt selbst nur stark regnete, fiel bei Aller-Engel und Schellmühl dichter Hagel bis zur Größe von grauen Erbsen, wodurch neben mancherlei Schaden auf den Feldern auch an dem Bähr'schen Kaffeehause (früher Kutzbach) circa 30 Fensterscheiben zertrümmert wurden. In Schellmühl schlug der Blitz in eine alte Linde und spaltete dieselbe.

Thorn. (Th. W.) Ein Thorner, welcher in der 1. Garde-Festungs-Compagnie vor Düppel mitgefochten hat, D. Körner hat die Muße des Waffenstillstands dazu benutzt, aus dänischem Laffettenholz, Spitzkugeln, Sprengstücken und Kartätschen einen Briefbeschwerer zu fertigen, und hat denselben einem Vorstandsmitgliede des Turn-Vereins, dem er angehörte, zum Andenken geschenkt.

Königsberg. Der Oberpräsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geh. Rath. Dr. Eichmann, hat eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten.

Gumbinnen, 16. Juni. Von Königsberg erhält die „Pr.-Litt. Ztg." den Wortlaut des Regierungs-Rescriptes in Betreff der Lehrer-Versammlung. Derselbe ist folgender: „Für den Monat August cr. steht eine Provinzial-Lehrer-Versammlung in Gumbinnen in Aussicht. Mitglieder des Gumbinner Kreis-Lehrer-Vereins hatten deshalb unter'm 19. December 1863 den hiesigen Magistrat um Vermittelung der Aufnahme der zu erwartenden Gäste gebeten, aber kein Gehör gefunden. Bei dem weiteren Versuche, hier ein Fest-Comité zu erwählen, sind Kundgebungen hervorgetreten, die dem eigentlichen Zwecke der beplanten Versammlung fremd sein müßten, und in uns die Besorgniß erwecken, daß bei dieser Gelegenheit die weniger erfahrenen Lehrer von der Bahn ihres Berufes abgeleitet und zu politischen Auffassungen und Bestrebungen gelenkt werden könnten, welche pädagogischen Zielen nicht günstig sein können. Deshalb beauftragen wir die zc. durch den Local-Schulinspector die Lehrer darauf hinzuweisen, daß die bevorstehende Lehrer-Versammlung zu fremdartigen Einflüssen gemißbraucht werden könnte und sie daher von der Theilnahme daran abzumahnen. Daß solches geschehen, wollen Sie zum 10. Juli c. uns anzeigen. Gumbinnen, 29. Mai 1864. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. (gez.) Siehr."

* Der Diätensatz bei Dienstreisen ist für die Ober-Roßärzte bei den Hauptgestüten und für die Marstall-Vorsteher bei den Landgestüten von 1⅔ auf 2 Thlr. erhöht worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 16. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco geringes Geschäft. Roggen loco unbedeutendes Geschäft, ab Königsberg pr. Juli zu 57 Rp. vergebens offerirt. — Oel October 28—27⅞. Kaffee still. Zink verkauft 1000 Ctr. loco 15½.

London, 16. Juni. Türkische Consols 47⅞. — Wetter schön. — Consols 90¼. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 44⅜. 5% Russen 89. Neue Russen 87½. Sardinier 84½.

Liverpool, 16. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest, besonders für amerikanische.

Middling Georgia 29½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 20—19¼, Fair Bengal 16¼, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 13½, Fair Scinde 15½, Middling fair Scinde 14½, China 18¾.

Paris, 16. Juni. 3% Rente 66, 15 coup. dét.. Italienische 5% Rente 69, 85. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 50. 1% Spanier 45¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit mob.-Actien 1077, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 531, 25.

Berlin, 17. Juni 1864. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	98	97⅞
loco	35⅜	35⁵⁄₁₆	3½% Westpr. Pfdbr.	84	84
Juni-Juli . .	35¼	35	4% do. do.	—	94¾
Septbr.-Octbr.	38¾	38¾	Danziger Privatbk.	102½	—
Spiritus Juni .	15⅓	15⅓	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85¼
Rüböl do. .	12½	12½	Oestr. Credit-Actien	84½	84¼
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale.	69½	69½
4½% 56er. Anleihe	100¼	100¼	Russ. Banknoten .	83⅜	83¾
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	—	6. 19⅞

Fondsbörse still.

Productenmärkte.

Danzig, den 17. Juni. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität 64/65—66/67—68/69—70/72/74 Sgr., dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30℔. von 59/62—64/65 Sgr.
Roggen 120/122—125/128 ℔. von 40/40½—41/41½—42 Sgr.
Erbsen 47—50 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112℔. von 32½/33½—34/35 Sgr.
do. große 110/112—114/115℔. von 34/34½—35/36 Sgr.
Hafer 27/28 Sgr.
Spiritus 15⁷⁄₁₂ Rp.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: NW.
Bei etwas besserer Kauflust, namentlich für alte Waare, sind am heutigen Weizenmarkte 210 Last umgesetzt. Preise zum Theil unbekannt geblieben, doch unverändert anzunehmen. Bezahlt für 127/8℔ blauspitzig fl. 360, 123/4℔ bezogen fl. 365, 129℔ bunt fl. 397½, 129/30℔ bunt fl. 400, 130, 130/1℔ hellbunt fl. 410, 130/1℔ fein hell fl. 420, Alles pr. 85℔. — Roggen ohne Kauflust, nur 2 Last sind verkauft. — Weiße Erbsen fl. 300 pr. 90℔. — Leinsaat fl. 490. — Spiritus 15⁷⁄₁₂ Rp. bezahlt.

Königsberg, 16. Juni. (K. H. Z.) Wind: SO. + 22. Weizen unverändert, flau, hochbunter 122—130 ℔. 56—72 Sgr., bunter 120—130 ℔. 52—66 Sgr. Br., rother 126 ℔. 60 Sgr. bez. — Roggen ferner weichend, loco 113—119—123—124 ℔. 34½—37—38—39 Sgr. bez., Termine matt, 120 ℔. pr. Juni und Juni-Juli 40 Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., 80 ℔. pr. Juli-August 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., pr. September-October 42 Sgr. Br., 41 Sgr. Gd. — Gerste behauptet, große 100—112℔. 26—35 Sgr. Br., kleine 105—106—108—109℔. 30½—31 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 70—82 ℔. 18—26 Sgr. Br., 50 ℔. Zollg. 22—22¼ Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße Koch- 40—50 Sgr. Br., graue 38 Sgr. bez., grüne 34—42 Sgr. Br. — Bohnen 44—52 Sgr. Br. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat ohne Kauflust, feine 108—112 ℔. 75—95 Sgr., mittel 104—112 ℔. 60—78 Sgr. Br., ordinär 106 ℔. 50 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 10—14 Rp., weiße 8—14 Rp. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4—6½ Rp. pr. Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13½ Rp. — Rüböl 13 Rp. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 50—56 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 48—52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 16. Juni loco Verkäufer 16⅓ Rp., Käufer 15⅚ Rp. ohne Faß; pr. Juni Verkäufer 16⅓ Rp., Käufer 15⅚ Rp. ohne Faß; pr. Juni, Juli, August Verkäufer 16⅔ Rp. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. August Verkäufer 17½ Rp., Käufer 17 Rp. incl. Faß; pr. September Verkäufer 17⅔ Rp., Käufer 17 Rp. incl. Faß pr. 8000% Tralles.

Bromberg, 16. Juni. Wind: West. Mittags + 24°. Weizen 123—135 ℔. holl. 50—58 Rp. — Roggen 120—128 ℔. holl. 31—35 Rp. — Gerste, große 25—27 Rp., kleine 23—25 Rp. — Hafer 18—20 Rp. — Erbsen 26—30 Rp. — Spiritus 15½ Rp. pr. 8000 %.

Stettin, 16. Juni. (Ostf. Ztg.) Weizen etwas höher bezahlt, loco pr. 85 ℔. 52—56 Rp. bez., 83/85℔. gelber Juni-Juli 56 Rp. bez. u. Gd., Juli-Aug. 56, 56¼, 56½ Rp. bez., Sept.-Oct. 58¼, ½ Rp. bez., Frühj. 61½ Rp. bez. — Roggen anfangs höher, schließt flau, pr. 2000 ℔. loco 35½—36 Rp. bez., Juli 36½, 36 Rp. bez., Juni-Juli 35½, 36 Rp. bez. u. Br., Juli-Aug. 36—36½—36 Rp. bez. u. Br., Septbr.-Octbr. 38, 38¼ Rp. bez., Frühj. 41 Rp. bez. u. Br. — Gerste ohne Umsatz, 30—33 Rp. — Hafer, loco pr. 50℔. 23 Rp. bez., 47/50℔. pr. Juni-Juli 23½ Rp. bez. — Erbsen 38—42 Rp. bez. — Rüböl nahe Termine niedriger, loco 12⅔ Rp. Br., Juni-Juli 12⅔ Rp. Br., ½ Rp. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 12¹¹⁄₁₂, ⅚, 13 Rp. bez. u. Br. — Spiritus fester, loco ohne Faß Kleinigkeiten vom Lager 15¼, ⅓ Rp. bez., Juni-Juli und Juli-Aug. 15¹⁄₁₂ Rp. bez., 15 Rp. Gd., Aug.-Sept. 15¼, ⅓ Rp. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15⅜ Rp. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 15¹⁄₁₂, ⅛, ¹⁄₁₂ Rp. bez. — Angemeldet 100 W. Roggen, 50 W. Hafer. — Winter-Rübsen pr. Sept.-Oct. 91 Rp. Br.

Berlin, 16. Juni. Weizen pr. 2100 ℔. loco 48—58 Rp. nach Qual., 1 Lad. weiß. bunt. poln. 55 Rp. bez., bunt. poln. 52 Rp. ab Kahn bez. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 1 Lad. 80/81 ℔. 35¼ Rp. bez., 81/82 ℔. 35¼ Rp. ab Kahn bez., 1 Lad. 81℔. 35 Rp. bez., 1 Lad. 81/82 ℔. mit ⅞ Rp. unter Juli-Aug. get., Juni 35½—34¾—35⅛—35 Rp. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 39⅜—38¾—39—38¾ Rp. bez., Oct.-Nov. 39½—39¼ Rp. bez. u. Gd., 39½ Rp. Br., Nov.-Dec. 39¾—39⅝ Rp. bez. — Gerste pr. 1750 ℔. große 30—34 Rp., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 22—25 Rp., Juni 22¹⁄₁₂ Rp. bez., Sept.-Oct. 23½—23⅜ Rp. bez., Oct.-Nov. 23⅛ Rp. bez., gestern ist Nov.-Dec. 23¼—23⅛ Rp. bez. — Erbsen pr. 2250℔. Kochwaare 38—46 Rp., Futterwaare 39 Rp. ab Kahn bez. — Winter-Rübsen. Sept.-Oct. Ablad. 90 Rp. pr. 1800℔. bez. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12½ Rp. Br., Sept.-Oct. 13¼—13⁷⁄₂₄—13⅙ Rp. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13¼—13⁷⁄₂₄—13⅙ Rp. bez. u. Gd. — Leinöl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 14 Rp. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 15¾—15⅔ Rp. bez., Juni 15⅛—15⁷⁄₂₄—15½ Rp. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15¹¹⁄₁₂—15¹⁹⁄₂₄—15⅞ Rp. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 15⅝—15¹³⁄₂₄ Rp. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¹¹⁄₁₂—3⅔ Rp., Nr. 0. u. 1. 3⅜—3½ Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 3¹⁄₁₂—2¾ Rp., Nr. 0. u. 1. 2¾—2½ Rp. pr. Ctr. unversteuert. Schwerfälliger Verkauf, Preise nominell.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Hamburg, 15. Juni: Harmina, Tunteler.

Newchwang, 6. April. Die preuß. Brigg „Melita", von Shanghai mit 80 Kisten Opium an Bord, ist außerhalb dieses Hafens, eben unterhalb Ying-tze, total verloren gegangen. Mannschaft gerettet.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 17. Juni 1864. Wind: NW.
Angekommen: Parlitz, Colberg (SD.), Stettin, Güter. — Keppel, Wopke, Emden, alt Eisen. — Pymann, Caroline, Swinemünde; Hansen, Hermes, Rotterdam; Ivens, Theodora, Kiel; Kreutzfeldt, Sophie, Kiel; Holzerland, Minerva, Wolgast; Larssen, Gefion, Christiansand; Sandved, Gandal, Schiedam; Osmundsen, Isbjorn, Copenhagen; sämmtlich mit Ballast. — Berner, Astrea; Rasmussen, Alma; beide von Stavanger mit Heringen.
Gesegelt: Riches, Swanland (SD.), Hull, Getreide.
Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, 16. Juni 1864. Wasserstand: + 1 Fuß 2 Zoll.
Stromauf:
Von Danzig nach Warschau: Kray, Böhm u. Co., Heringe. — Praskowski, Weese, Steinkohlen. — Pansegrau, do., do. — Heyder, Schilka u. Co., Cement. — Czitko, Böhm u. Co., Heringe. — Gesch, Petschow u. Co., do. — Liebsch, Haußmann u. Krüger, Eisenwaaren, Schlemmkreide, Korke. — Ders., Pantzer, Eisenwaaren u. Weine. — Ders., Neufeld, Eisenwaaren. — Ders., Weese, leere Fässer. — Ders., Otto u. Co., Stahl. — Ders., Basilewski, Wagenfederstahl. — Wand, Petschow u. Co., Heringe. — Guhl, Weese, Steinkohlen.
Von Berlin nach Nieszawa: Spiong, Kirstein, Kalksteine. — Brohm, Ders., do.
Von Danzig nach Nieszawa: Pietrowski, Wolfheim, Steinkohlen. — Paruszewski, Ders., do. — Thiem, Ders., do.
Von Danzig nach Wyszogrod: Kittey, Krahn, Steinkohlen. — Kesselmann, Ders., do.
Von Danzig nach Wloclawek: Liebsch, Hirsch, Reis. — Nachtigal, Zimmermann, Steinkohlen. — Konn, Riemeck u. Co., do. — Witt, Ders., do. — Beyer, Zimmermann, do.
Von Danzig nach Plock: Wolff, Zimmermann, Steinkohlen. — Ders., Gieldzinski u. Löwinsohn, do.

Stromab: L. Schfl.
Brendel, Gromb u. Herbst, Horodle, Danzig, Steffens S., 52 16 Wz
Gradstein, Rosenblatt, Lublin, do., 1837 St. w. H., 120 40 do.
Wedell, Fajans, Warschau, do., 11. 22 Wz., 20 56 Rg.
Neumann, Glaß, do., do., Goldschmidt S., 32 — do.
Klüner, Goldwasser, do., do., 33 — do.
Krüger, Cohn, do., do., 38 13 do.
Krüger, Konitz, do., do., Steffens S., 36 7 Wz.
Liedtke, Konitz, do., Stettin, 29 6 Rg.
Kerstenbaum, Bügeleisen, Baranow, do., 3000 St. h. Schwellen, 3600 St. w. H.
Krenz, Jonas, Krasnystow, Berlin, 3533 St. w. H.
Herbey, Lauterbach, Przedborz, Stettin, 224 St. h. Schwellen, 9894 St. w. H.
Summa: 220 Lst. 25 Schfl. Wz., 153 Lst. 15 Schfl. Rog.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Johanne Stramm mit Herrn Robert Martens (Altenhagen-Saalfeld i. Ostpr.): Frl. Marie Bütow mit Herrn Julius Fenchel (Wormditt).
Geburten: Ein Sohn: Herrn Domainen-Pächter Jacobson (Didlaken). — Eine Tochter: Herrn Stülpnagel (Königsberg).
Todesfälle: Herr Friedrich August Schulz (Königsberg); Frl. Therese Lingnau (Braunsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
16	4	334,28	+ 15,4	NW. massig, bewölkt.
17	8	335,71	+ 13,0	do. frisch, do.
	12	336,22	+ 14,0	do. do. do. Regen.

Berliner Fondsbörse vom 16. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	95½ G
Aachen-Mastricht	—	4	35½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108½ B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	113¾ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	173 bz u G
Berlin-Hamburg	7¼	4	139¾ bz u G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	196 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	140½ G
Böhm. Westbahn	—	5	68¼ G
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅓	4	132 G
Brieg-Neiße	4⅓	4	87 B
Cöln-Minden	12¹¹⁄₁₂	3½	184 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅛	3	58⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	90 B
do. do.	5	5	94½ G
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	146 B
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	294 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	249 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	124⅜ bz
Mecklenburger	2½	4	74¾—½ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	71 G

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	65¾—⅝ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	158 bz
„ Litt. B.	10½	3½	142¼ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	106¼ G
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	81¼ bz
Rheinische	6	4	100 bz
do. St.-Prior.	—	4	105 G
Rhein-Nahebahn	0	4	25⅞ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101 B
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¾ et bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	99¼ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	141¼—¾ bz
Thür.	7⅜	4	125 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7³⁄₁₀	4½	130 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	119½ B
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	94¾ B
Danzig	6	4	102½ G
Königsberg	5⁴⁄₅	4	104 B
Posen	5⁸⁄₁₅	4	95½ G
Magdeburg	4½	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	99¼ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	110 B
Oesterreich	6	4	84¼ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100⅜ bz
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 bz
54, 55, 57	4½	100¼ bz
do. 1859	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	95 G
Staats-Schuldſ.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125⅝ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz
do. do.	3½	89½ bz
Börsenh.-Anl.	5	103¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88¾ G
do. neue	4	99⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¼ G
do. „	4	94½ B
Pommersche „	3½	89 bz
do. „	4	99½ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¾ G
Schlesische „	3½	— —
Westpreuß. „	3½	84 bz
do. „	4	94¾ G
do. neue	4	94¾ bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97⅞ bz
Posensche „	4	96 B
Preußische „	4	97⅞ bz
Schlesische „	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63½ B
do. Nat.-Anl.	5	69¾-½-⅝ bz
do. 1854r Loose	4	80¾ bz
do. Creditloose	—	76½ bz u B
do. 1860r Loose	5	84⅛ bz
do. 1864r Loose	—	54⅝-½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	78¾ B
do. do. 6 Anl.	5	89 G
Russ.-engl. Anl.	5	87¾ B
do. do.	3	54¼ bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86¼ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78¾ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55½ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 16. Juni.

Amsterdam kurz	5	142⅛ bz
do. 2 Mon.	5	141⅛ bz
Hamburg kurz	3½	151⅜ bz
do. 2 Mon.	3½	150⅛ bz
London 3 Mon.	7	6 19⅞ bz
Paris 2 Mon.	6	79¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅛ bz
do. do. 2 M.	5	86⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 18 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅞ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 18 bz
Petersburg 3 Woch.	5	91⅛ bz
do. 3 M.	5	90¾ bz
Warschau 8 Tage	5	83¼ bz
Bremen 8 Tage	4½	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅝ bz	Louisd'or 110¼ bz
„ ohne R. 99⅜ bz	Sovrgs. 6 22¼ b G
Oest. östr. W 87¼ bz	Goldkron. 9 6¾ bz
Pol. Bkn. — —	Gold (℔) 460 G
Dollars 1 12⅛ B	Silber 29 29 bz
Napol. 5 10¾ b G	

Die heute Mittags 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Carl** von einem muntern Töchterchen zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an. [3355]
Dombrowken, den 16. Juni 1864.
Richard Lotzin.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute wurde uns ein kräftiger Sohn geboren.
Herrmannshöhe, den 16. Juni 1864.
Fessel und Frau,
[3373] geb. Gorzondzielska.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Schmiedemeisters Mützky gehörigen Grundstücke, als:

1) das am Töpferthore hierselbst unter No 195 belegene Wohnhaus nebst Hofraum, einer Schmiedewerkstatt, Wagenremise und einem Garten von circa 200′ Länge und 150′ Breite,
2) das Wohnhaus in der Ziegelgasse hierselbst sub No. 574 belegen, wozu ein Garten von ca. 150′ Länge und 20′ Breite gehört,

sollen aus freier Hand verkauft werden.

Im Auftrage der Erben habe ich dazu einen Termin

auf den 21. Juni c., Nachm. 4 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer (niedrige Lauben No. 73) angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen können in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eingesehen werden.

Marienburg, den 7. Juni 1864.
Der Rechts-Anwalt
Echtermeyer. [3043]

Bekanntmachung.

Am 12., 13. und 14. Juli cr. findet hier der rühmlichst bekannte Pferdemarkt statt, worauf wir mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß der geebnete Marktplatz jetzt durch neu aufgestellte Barrieren zweckentsprechender wie früher eingerichtet ist, die nöthigen Stallungen in hiesiger Stadt reichlich vorhanden sind und daß der Transport der Pferde von hier mittelst der Eisenbahn bewirkt werden kann.

Wehlau, den 15. Juni 1864. [3357]
Der Magistrat.

Auction zu Langfuhr.

Dienstag, den 21. Juni c., Morgens 9 Uhr, werde ich zu **Langfuhr 53,** „Weißes Kreuz" aus der Kaufmann Martin'schen Concursmasse, auf Antrag des betreffenden Herrn Massenverwalters gegen baare Zahlung versteigern:

Mobiliar, 1 Bier- und 1 Kastenwagen, 1 Holzschlitten, gr. Gebinde mit metall. Krähnen.

Das Waarenlager enthält: Reis, Zucker, Zuckersyrup, Rüb- und Leinöl, Stearinlichte, Gewürze, Cigarren, Schäfer-Taback in Blättern und gepackt, Rum, Zucker-Couleur, Weine und Branntweine in Gebinden und Flaschen, Kirsch- und Himbeersaft, Holz- und Seilerwaaren, alt Eisen, 1 Partie Holzkohlen und viele andere Artikel.

[3350] **Nothwanger, Auctionator.**

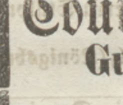
Leder-Waaren.

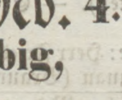
Das aus der Kaufmann Michaelis Hopp'schen Concurs-Sache herrührende Waarenlager soll

Montag, den 20. Juni c.,
von Morgens 9 Uhr ab,

im Auctionslokale, Häckergasse 13, öffentlich versteigert werden, wozu ich die betreffenden Herren Gewerbetreibenden einlade. [32 8]
Nothwanger, Auctionator.

So eben traf ein:





Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch No. 4.

Gustav Herbig,
vormals
Léon Saunier'sche Buchhandlung.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch. No. 4. 1864.

Bearbeitet nach den Materialien des Königlichen Post-Curs-Bureaus in Berlin.

30 Bogen. 8. Mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa. geh. Preis 15 Sgr.

(Inserate jeder Art werden ferner für die folgenden Nummern angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, 15. Juni 1864.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Vorräthig bei (3341)
Constantin Ziemssen,
Langgasse 55.

Gutskauf-Gesuch.

Ein Gut, zum Preise von 20,000 Rt. wird sofort zu kaufen gesucht. Der Preis kann auch sogleich ausgezahlt werden. Näheres ertheilt der **Güter-Agent P. Pianowski.** NB. Aufträge von Gütern, Hofbesitzungen, Mühlen, Hotels und Hakenbuden werden erbeten, und wird strenge Discretion zugesichert. [3376]

Für alle Schreibende

empfehle ich als alleiniger Depositeur der **Leonhardi**'schen Tinten aus Dresden hier am Orte mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten und zwar:

Alizarin-Tinte, welche, dauernd in offenen Gefäßen gehalten, gleich schwarz aus der Feder fließt, in Füllungen von circa ⅛ Pfd zu 2 Sgr. — ¼ Pfd. zu 3½ Sgr., — ½ Pfd. zu 6 Sgr., — 1 Pfd. zu 10 Sgr., — 2 Pfd. zu 16 Sgr., — 4 Pfd. zu 1 Rt. Ferner:

Doppel-Copir-Tinte in Füllungen von ca. ½ Pfd. 7½ Sgr., — 1 Pfd. zu 12 Sgr.

Englische Violet-Copir-Tinte in Krügen zu 10 Sgr.

Tinten-Extract in Fläschchen zu 5 Sgr., zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte.

Rothe, blaue, grüne Tinte in Fläschchen zu 5 Sgr.

Anilin-Tinte in Fläschchen zu 7½ Sgr., — 5 Sgr., — 2½ Sgr., — 1½ Sgr.

Von dem Herrn Leonhardi in Dresden bin ich in den Stand gesetzt, Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt zu geben. [3368]

L. G. Homann, Jopengasse 19.



Die Agentur und Niederlage
der
echten amerikanischen
Näh-Maschinen,
aus der Fabrik der
Grover & Baker - Compagnie
in
Boston und New-York,
für die Provinz Westpreußen bei

Magnus Eisenstädt in Danzig, Langgasse 17,

empfiehlt Näh-Maschinen jeder Construction und Größe, für **Schuh-, Hut-, Mützen-, Schirm-, Handschuh-, Herren-** und **Damenkleidermacher,** für **Weißzeug-** und **Corsettenfabrikation** jeder Art und besonders für **Familien** und den **häuslichen Gebrauch,** mit den neuesten Apparaten zum Fälteln, ohne vorzukniffen, zum Säumen in allen Breiten, **Litzeneinnähen, Soutachiren, Bandeinfassen** rc. zu Fabrikpreisen
Unterricht gratis. Garantie 2 Jahre. Credit wird bei genügender Sicherheit ertheilt.

Natürliche Mineralbrunnen.

Zur Ertheilung von Aufträgen auf natürliche Mineralbrunnen, welche zum Theil auf Lager habe, halte mich bestens empfohlen.

[3339] **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Schlachtmusik. **Concert-Anzeige.** Schlachtmusik.

Das am Freitag, den 10. Juni im **Selonke**'schen Etablissement gegebene Doppel-Concert nebst Schlachtmusik wird, um mehrseitigen Wünschen nachzukommen, Montag, den 20. d. Mts. noch einmal, aber ohne Zwischenpausen gegeben werden. [3377]

Buchholz. Keil.

Esprit des cheveux,

vegetabilischer Kräuterhaarbalsam.

Durch diesen vorzüglichen Balsam giebt es keine Kahlköpfigkeit mehr, derselbe verhindert das frühzeitige Ausfallen und Ergrauen der Haare und erzeugt auf den ganz kahlen Stellen neues Haar mit erstaunlicher Schnelligkeit. Preis der Flasche à 1 Rt.

Lenticulosa,

für die Schönheit anerkannt das Beste, giebt der Haut die Jugendfrische wieder, ruft den zartesten Teint hervor, entfernt alle Falten im Gesicht, so wie Sommersprossen, Leber- und Pockenflecke, Finnen und Flechten. Preis der Flasche à 1 Rt.

Esprit Japonais

neu erfundenes Haarfärbe-Mittel, mit welchem man jede beliebige Farben-Nuance, blond, braun bis ganz schwarz, sofort ächt herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Etuis à 1 Rt.

Fabrik v. Hutter u. Co. i. Berlin, Niederlage bei

J. L. Preuss in Danzig,
Portechaisengasse No. 3.

Ausverkauf

von Satteln und Kummetgeschirren, renommirter Fabriken, zu sehr billigen Preisen bei
[3365] **Oertell & Hundius,** Langgasse 72.

Lederne Kinderschürzen

für Knaben und Mädchen, einfach und reich garnirt.

Metachromatypie,

Bilder auf beliebige Gegenstände durch Lack zu übertragen, so, daß sie Malerei gleichen und eben so haltbar sind, empfehlen in eleganten Cartons von 12½ Sgr. an, mit allem Zubehör und einzelne Bilder in großer Auswahl
Oertell & Hundius,
[3366] Langgasse 72.

Strohhüte werden in ganz kurzer Zeit gewaschen, gefärbt, modernisirt oder appretirt, in der Strohhut-Fabrik von
August Hoffmann.
[3216] Heiligegeistgasse 26.

Ein Rittergut

von 5000 Morgen, unweit der nach Lyck zu führenden Eisenbahn belegen, ist Familienverhältnisse halber unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten spezielle Auskunft unter 3352 in der Exped. d. Zeitung.

Schnupftaback,

Rapé u. ächt Thorner Ressing empfiehlt zu billigen Preisen
Herrmann Tetzlaff,
[3345] Ketterhagerthor 13.

Rauch-Tabacke, als:

Russische, Französische, Türkische in ächter Waare empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Herrmann Tetzlaff,
Ketterhagerthor 13.

Kl. Wechselposten von 50 bis 500 Rt. sind zu vergeben durch **P. Pianowski** in Danzig.

Für einen **Rentier** oder **Pensionair** passend.

Eine herrschaftliche Wohnung, mit 52 Morgen gut bestelltem Acker, nebst den dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden, beim Gute Garczin, Kreis Berent, belegen, ist vom 1. Juli a. c. zu verpachten

Das Nähere Vorst. Graben No. 48, 1 Tr. hoch, von 4 bis 6 Uhr Nachmittags zu erfahren. (3211)

Feuersichere
asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die **Dachpappen-Fabrik** von

E. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im [1919]
Comptoir, Jopengasse 66.

Ein fast neues modernes
polisander Pianino
ist Langgasse 35, 1 Tr., billig zu verkaufen.

Fichten- und Büchen-Klobenholz, dasselbe auch klein geschlagen, ist billigst zu haben bei
[3340] **H. Wolff,** Lavendelgasse 4.



1 Gespann von 4 egalen, selten schön gezeichneten Fuchsschecken, 6- und 5-jährig, fehlerfrei, gut eingefahren, stehen zum Verkauf Langgarten No. 62. [3349]

Sehr guten fetten Schweizer-Käse, bei 10 Pfund 6 Sgr., in ganzen und halben Broden billiger, so wie **feinsten Edamer, holländischen Käse,** alten und frischen Werder-Käse, Limburger und Sahnen-Käse, empfiehlt Engros billigst **L. A. Janke.** [3353]

Portland-Cement

aus der rühmlichst anerkannten Stettiner Portland-Cementfabrik ist zu haben in Danzig bei
J. Robt. Reichenberg,
[1187] **Fleischergasse 62.**

In Jenkau sind 4 starke Ochsen und 2 Fettkühe zu verkaufen. [3332]

Ein Ladenlokal mit auch ohne Wohnung, elegant dekorirt, der guten Lage wegen zu jedem Geschäft passend, ist Holzm. 20 z. v. N 10—12 **J. Kickbusch.**

Ein geräumiger **Speicher-Unterraum** wird zu miethen gesucht. Adresse **P. 3351** in der Expedition dieser Zeitung.

Langgasse No. 8 ist ein neu decorirtes Vorderzimmer mit auch ohne Möbel zu vermiethen und gleich oder zu October zu bez.

Neueste Matjes-Heringe

in Tonnen und ½ Tonnen, so wie Fäßchen von ca. 1 Schock Inhalt à 1½ Rt., empfiehlt
[3353] **L. A. Janke.**

Gute große Limburger-Käse, räumungshalber à Stück 2½, 3 und 3½ Sgr. und Werder-Käse, bei ganzen Broden à Pfd. 1½, 2 und 2½ Sgr., empfiehlt [3354]
R. F. Hanschulz, Schmiedegasse 16.

Frühstückskäse
à Stück 1 Sgr. empfiehlt [3354]
R. F. Hanschulz, Schmiedegasse 16.

Ein alterthüml. gefasster Brillantring, (Rosen) 19 Steine, zu verk. 4. Damm 2, 1 Tr.

Delicate Matjes - Heringe in ¹⁄₁₆, ¹⁄₃₂ To. und einzeln billigst, empfiehlt (3378)
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Gegen jährl. Pension von 100 Rt. wird auf einem Rittergute hiesiger Gegend ein gesunder kräftiger Eleve gesucht. Näh. Hundeg. 40.

Lehrlinge für Landwirthschaften und kaufmännische Geschäfte werden gesucht und nachgewiesen durch
[3375] **P. Pianowski,** Poggenpfuhl 22.

Ein junger Mann, der eine gute Handschrift schreibt, sucht sofort unter soliden Bedingungen eine Stellung im Justiz-, Oekonomie- oder Rechnungssache. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3363

Unterricht im Engl., Franz. und Ital., hier Dienstag und Freitag, in Zoppot Montag und Mittwoch, in Neufahrwasser Donnerstag und Sonnabend, ertheilt [3347]
Dr. W. Rudloff, Heiligegeistgasse 30, 3 Tr.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Schraubendampfer „Colberg", Capt. C. Barlitz, geht Sonntag, den 19 Juni, früh Morgens 6 Uhr, von hier nach Stettin. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
[3364] **Ferdinand Prowe.**

Turn- und Fecht-Verein.

Nachtturnfahrt. Abmarsch morgen Sonnabend, Abends 10 Uhr, vom Irrgarten vor dem Olivaer Thor. [3367]
Der Vorstand.



Specht's Etablissement in Heubude.

Sonntag, den 19. Juni,

CONCERT,

ausgeführt von Musikern des ersten Leibhusaren-Regiments.

Anfang 4 Uhr. Entrée 1½ Sgr.

Abfahrt des Dampfboots nebst Schleppboot um 2, 3½ und 5 Uhr. Rückfahrt 7½ und 9 Uhr Abends.

Sonntag morgen, um 7 Uhr fährt ebenfalls ein Dampfboot nach Heubude. Rückfahrt 11 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
A. Specht.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 19. Juni 1864,
großes

Extra-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpr. Inf.-Rgts. No. 4, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Buchholz, verbunden mit einer großen humoristisch-musikalisch-dramatischen

Abend-Unterhaltung
(Soirée à la Levassor!)

gegeben von Herrn Eugen Hübsch, Komiker vom deutschen Theater in Amsterdam.

Anfang 6 Uhr. Entrée 5 Sgr. Familienbillete (grüne), giltig für 3 Personen à 10 Sgr.

Alles Nähere die Tageszettel.

Es ladet ergebenst ein
[3338] **F. J. Selonke.**

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 18. Juni. **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Pohl.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.